

St. Stadt Hochheim

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Beitzzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Beitzzeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postfachkonto 168 67 Frankfurt am Main.

4. Jahrgang

Der Reichsverkehrsminister veranfaltete ein Diner für die Ozeanflieger Chamberlin und Levine. Unter den Gästen befanden sich u. a. der amerikanische Botschafter, Schurman, Reichsminister Dr. Schiele, der Generaldirektor der Reichsbahn, Vornagel, Reichstagspräsident Mäde, Landtagspräsidenten, der österreichische Botschafter, Dr. Frank, Reichsgerichtspräsident und verschiedene frühere Reichsminister. Im Verlauf der Veranstaltung ergaß der Reichsverkehrsminister das Wort zu einer Motivationsrede, in der er u. a. ausführte: „Selten sind in Deutschland Männer mit le hochentwickeltem Verstand und solcher Freude empfangen worden, wie Sie Columbus einst — Columbus jetzt! Es ist fast zwei Jahrhunderte her, daß auf dem Schiffe des Entdeckers das Verkehrsministerium in den Vorderräumen seinen Platz hatte, eine gute Vorbereitung, daß

der erste Passagierflug

in einem Flugzeuge über den Ozean nach unserem Lande ausgeführt wurde. Denken Sie daran, daß in dieser märklichen Landschaft, welche Sie am Ende Ihrer Reise überflogen, vor dreißig Jahren Otto Kienthal, der Vater der Fliegerkunst, sein Maris-Schiffal gefunden hat. Von diesen Flügeln der Fliegerei führt der Weg auf das Flugfeld der amerikanischen Flieger Wright, die das Motorflugzeug geschaffen haben. Sie, meine Herren Chamberlin und Levine, haben luftgeschichtlichen Boden diesseits und jenseits des Ozeans miteinander verbunden. Aber nicht nur zwischen historischen Städten, sondern zwischen lebendigem Leben haben Sie

ein neues Band

geknüpft. Wie einst das deutsche Zeppelinluftschiff unter Führung unseres verdienten Dr. Edener in New York bejubelt worden ist, so schlagen Ihnen heute die Herzen der Deutschen und insbesondere der deutschen Jugend, in deren Händen die Gestaltung des künftigen Schicksals unseres Vaterlandes liegt, entgegen. Wir wollen darnach streben, einen planmäßigen

Luftverkehr zwischen Amerika und Deutschland

zu entwickeln, und wenn dies gelingen sein wird, werden wir Sie als die Pioniere eines solchen Kulturwerkes ehren und Ihnen für alle Zeiten ein dankbares Andenken bewahren."

Darauf nahm Vortragsführer Schurman das Wort zu seiner Eröffnungsrede, in der er in begeisterten Worten seinen und seiner Landsleute Dank für die freundliche Aufnahme ausdrückte und weiter sagte:

"Die Gastgeber und die Gäste dieses Festes sind in der Tat die eigentlichen Vertreter Deutschlands und der Vereinigten Staaten von Amerika. Wir dürfen sagen, daß es im weiteren Sinne das deutsche und amerikanische Volk sind, die sich heute hier versammeln, um ihren Gefühlen gegenseitiger Hochachtung, Freundschaft und Bewunderung ihrem gemeinsamen Streben nach den hohen Zielen der Zivilisation und Kultur Ausdruck zu verleihen. Hand in Hand, in brüderlicher Eintracht müssen die beiden Nationen in diesem ruhmreichen Wettstreit vordringen."

Besondere Heiterkeit erregte der glückliche Einfall, das Eis bei Schluß des Dinners in Form des Flugzeuges „Columbia“ auf den Tisch zu bringen.

Neue Ehrungen Chamberlins und Levine.

Der Aeroklub von Deutschland veranstaltete im Klubverbandshaus einen Empfang für Chamberlin und Levine. Vor dem Gebäude hatte sich wiederum eine große Menschenmenge eingefunden, die in stürmische Ovationen ausbrach, als Chamberlin und Levine eintrafen. Die beiden Flieger wurden durch den amerikanischen Vortragsführer Schurman eingeführt und von dem Präsidenten des Klubs, Major v. Kehler, sowie vom stellvertretenden Vorsitzenden Major v. Schudi empfangen.

Eine Columbia-Straße in Berlin.

Der Berliner Magistrat hat beschlossen, den Ozeanfliegern zu Ehren eine Straße der Reichshauptstadt „Columbiastraße“ zu benennen.

Ein Interdikt des „Petit Parisien“ mit Chamberlin und Levine.

Der Berliner Korrespondent des „Petit Parisien“ berichtet über eine Unterredung mit den amerikanischen Ozeanfliegern Chamberlin und Levine, die erklärten, in Amerika gebe es hundert von Flugplätzen und tausende von Privatflugzeugen. In Deutschland sei jedoch die Entwicklung des Flugverkehrs bemerkenswert. In Amerika sei man in dieser Hinsicht noch nicht so weit. Er selbst habe in der Zukunft der Ozeanluftschiffahrt so großes Vertrauen, daß er bereits Pläne für einen regelmäßigen Dienst zwischen Amerika und verschiedenen Plätzen des europäischen Kontinents vorbereitet habe. Die sehr bald, vielleicht schon in einem Jahre, zur Ausführung kommen könnten. Man habe bereits einen Apparat mit mehreren Motoren, der 2000 Pfund Nutzlast befördern könne, entworfen. Dieser Apparat ähnele in keiner Weise den jetzt bestehenden Apparaten. Levine sei bereit, einen großen Teil seines Vermögens, etwa zwei Millionen Dollar, in das Unternehmen zu stecken.

Die Flieger im Berliner Rathaus.

Bei dem Frühstück, das die Stadt Berlin im Rathaus zu Ehren der beiden amerikanischen Transoceanflieger veranstaltete, führte der amerikanische Vortragsführer u. a. aus:

Herr Chamberlin und Levine sind Ihnen aus tiefem Herzen dankbar für den prächtigen Empfang, den Sie beiden gewährt haben, und solange sie leben, wird ihre begeisterte Aufnahme in Berlin einen unschätzbaren Besitz für Sie bilden. Der erste Mann, der mit dem Luftschiff eine Strecke vom europäischen Kontinent zu den Vereinigten Staaten flog, ist ein Deutscher, der tapferer Edener. Das Luftschiff ging voran, das Flugzeug folgte, und wenn dieses jemals insstande ist, eine größere Nutzlast mitzuführen, so wird auch dieses insstand gesetzt werden müssen und werden. Geduld und Menschen in größerer Zahl zu befördern. Die Möglichkeit, diese Aussicht zu verwirklichen, sehen wir heute alle und nicht zuletzt Deutschland mit seiner strengen, tiefgründigen Wissenschaft, der Unzahl seiner Erfindungen, seinen hervorragenden Leistungen auf allen Gebieten der Technik und insbesondere auch im Motoren- und Maschinenbau.

Gandelsteil.

Berlin, 10. Juni.

Devisenmarkt.

	9. Juni	10. Juni		9. Juni	10. Juni
New York	4.216	4.216	London	20.476	20.478
Paris	168.70	168.70	Brüssel	16.51	16.51
Wien	59.57	59.57	Amsterdam	81.106	81.005
Madrid	23.30	23.28	D. Osterr.	59.335	59.32

Lebensg. Die Valuten konnten die letzten Kurse behaupten.

Effektenmarkt. Bei freundlicher Stimmung ruhiger Geschäft bei leicht erhöhten Kursen.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 31.25-31.5, Roggen 29.25-29.5, Hafer inländ. 16, ausländ. 24.5 bis 27, Mais gelb 18.75-19, Weizenmehl 42-42.25, Roggenmehl 39.25-40, Weizenkleie 13-13.25, Roggenkleie 15.75-16.

Frankfurt a. M., 10. Juni. — Devisenmarkt. Die Notierungen zeigen keine wesentlichen Veränderungen.

Effektenmarkt. Die Kurse von der Aktienbörse weisen eine leichte Erholung gegen den Vortag auf. Renten und Anleihen waren behauptet.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 31.25-31.5, Roggen 29.25-29.5, Hafer inländ. 16, ausländ. 24.5 bis 27, Mais gelb 18.75-19, Weizenmehl 42-42.25, Roggenmehl 39.25-40, Weizenkleie 13-13.25, Roggenkleie 15.75-16.

Rheinheimer Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 322 Schweine, 632 Ferkel und Läufer. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht: Schweine 56-63, Ferkel und Läufer unter 4 Wochen 10-15, über 4 Wochen 16-22, Läufer 24-30 Mm. pro Stück.

Erhöhung des Wechselkurses.

Die Reichsbank hat den Wechselkurs von 5 auf 6 Prozent erhöht. Der Lombardzinsfuß bleibt mit 7 Prozent unverändert.

Großer Heidebrand in Hannover.

800 Hektar Heide verbrannt.

Ein gewaltiger Heidebrand ist auf der Hölzer Höhe bei Altenwalde ausgebrochen.

Zur Löschung der Feuerbrunst waren Polizeimannschaften und Reichswehr ausgerückt. Auch die Feuerwehr, zahlreiche Arbeiter und das Forstpersonal wurden aufgeboten. Der starke Wind trieb indessen die Flammen in das hohe Heidegestrüpp immer weiter, und selbst die gezogenen Gräben konnten den Feuer kein Halt gebieten. Nach einigen Stunden begannen eine zwischen Altenwalde und Spaden gelegene Waldparzelle zu brennen. Man schlug eine breite Schneise durch den Wald, um das Feuer einzudämmen.

Der Heidebrand konnte durch die vereinten Bemühungen von Feuerwehr, Polizei, Reichswehr und Arbeitskommandos gelöscht werden. Im ganzen sind ungefähr 800 Hektar Heide verbrannt.

50 Jahre Raiffeisen-Berband.

Die Jubiläumstagung in Köln.

Mehrere Tausend Teilnehmer hatten sich zur Tagung der Generalversammlung des Raiffeisenverbandes in Köln eingefunden. Der Generaldirektor der Organisation Fehr. v. Braun sprach den Willkommensgruß und führte dann u. a. etwa aus:

Unsere Gemeinschaft ist von Raiffeisen geschaffen, um den Armen und Schwachen aus wirtschaftlicher Not zu helfen. Das ist noch heute unser Ziel! Religion, Vaterlandsliebe, genossenschaftlicher Gemeinschaftsgeist stehen bei uns von jeher im Vordergrund unserer Betätigung, die Erreichung von Geschäftsgewinn kommt erst an zweiter Stelle. Wie viele Schicksale sind verbunden mit dem Raiffeisenkult in den letzten 50 Jahren? Beamte und Angestellte, Arbeiter, Vorarbeiter und Mitglieder, Tausende und aber Tausende sind verknüpft gewesen mit den Ideen und den Schöpfungen Friedrich Wilhelm Raiffeisens. Welches Interesse unsere Gemeinschaft erweckt, welchen Anteil man dem deutschen Genossenschaftswesen entgegenbringt, das zeigt uns auch heute wieder die große Zahl der Freunde, die im öffentlichen Leben stehen und an unserer Feier teilnehmen. Zahlreiche Redner brachten dann die Glückwünsche der Behörden und Verbände, des Präsidenten Dr. Schuler.

Aus dem von Major Schmidt gegebenen Geschäftsbericht ging hervor, daß in den Spar- und Darlehensvereinen das Vermögen den Vorkriegsstand wieder erreicht hat. Die Sparfähigkeit nimmt überall zu.

Nach weiteren Vorträgen sprach Generaldirektor v. Braun das Schlusswort: „Was man ist, das bleibt man anders schuldig.“ Das sollten wir auch gerade im Hinblick auf den Schöpfer unserer Gemeinschaft, auf Friedrich Wilhelm Raiffeisen, anwenden. Wenn es uns also gelingt, mit Hilfe unserer Organisation dem deutschen Bauern zu helfen, ihn wirtschaftlich und sittlich zu stärken, dann danken wir diese Entwicklung nicht uns selbst, sondern denen, die vor uns waren. Wir aber wollen hingehen und arbeiten für die, die nach uns kommen, die wir nicht kennen und für die zu wirken doch ein innerer Zwang uns treibt.

Die Deutsche Raiffeisenbank.

Im Rahmen der 50jährigen Jubiläumstagung der deutschen Raiffeisenorganisation fand in Köln die Generalversammlung der Deutschen Raiffeisenbank statt. Generaldirektor Fehr. v. Braun erklärte bei Eröffnung des Geschäftsberichts, daß es gelungen sei, die Folgeerscheinungen der Krankheiten von Krieg und Inflation zu beseitigen. Er dankte den Genossenschaften, die sich durch das Opfer der Vorkriege die Freiheit erkämpft hätten, die frei seien, weil sie zu dienen verstanden. Vordirektor Wiglow berichtete über die Bilanz- und Gewinn- und Verlustrechnung für 1926. Das vorhandene Betriebskapital sei 1926 ungefähr auf gleicher Höhe erhalten geblieben, die Rinsätze aber seien erfreulicherweise erheblich geringer als im Vorjahr. Wenn sich die Hoffnung auf ein gutes Erntejahr 1927 erfülle, würden die Einzelgenossenschaften, die unter der Inflation schwer gelitten haben, einen Teil ihrer alten Leistungsfähigkeit wieder erreichen und auch die Sanierung der Deutschen Raiffeisenbank würde dadurch einen tüchtigen Schritt vorwärts kommen. In der Raiffeisenorganisation zeige sich ein starker Wille zum Wiederaufbau.

Aus aller Welt.

Unter dem Verdacht der Brandstiftung. Wie die Blätter aus Tulln (Österreich) melden, wurde dort die Frau des Bürgermeisters Weisel unter dem Verdacht, an zahlreichen Brandstiftungen beteiligt gewesen zu sein, verhaftet, nachdem bereits ein Bruder und ein unehelicher Sohn der Weisel vor einiger Zeit in Untersuchungshaft genommen worden waren. Als Verwegung zur Tat wird das Interesse bemerkt, das Frau Weisel als Nachbarin eines Holzgeschäftes an Versicherungen für Neubauten hatte.

Schweres Verhängnis in Neapel. Die Blätter berichten, daß bei Bauarbeiten in Neapel die Fundamente eines Neubaus zusammenstürzten und sieben dabei beschäftigte Arbeiter begruben. Drei von ihnen wurden als Leichen geborgen. Die anderen sind zum Teil lebensgefährlich verletzt.

Brand in einem Kino. Nach der „Tribuna“ brach in einem Kino in einer Vorstadt bei Catania Feuer aus, wobei ein schrecklicher Anblick zu sehen war und ein Arbeiter verbrannt wurde.

Unwetter in Westfalen. Ein Orkan mit heftigen Regenschauern im Westfalen hat die Westfälische Rheinmündung

Besonders stark wütere das Unwetter im Kreise Dorffort. Vereina ist aus ihren Ufern getreten und hat den tiefer liegenden Teil von Dorffort überschwemmt. Die Saaten sind gespült, die Wege zerstört, bedeutende Strecken der russischen Eisenbahnlinien vollkommen aufgeweicht und Eisenbahngebäude vernichtet.

Flutverheerungen in Amerika. Aus Illinois, Wisconsin und Arkansas werden neue Flutverheerungen gemeldet. Mississippi ist wiederum im Steigen begriffen, wodurch Neupflanzungen auf dem rechten Ufer erheblich verzögert werden. — Präsident Coolidge plant frühere Einberufung Kongresses, damit die Hilfe für die Flutopfer noch vor Kampagne für die nächsten Präsidentschaftswahlen ertönen werden kann.

Ein neuer Volkenträger mit 110 Stockwerken. Baupolizeibehörde hat die Pläne für die Errichtung des neuen Volkenträgers „Marlin Tower“ bewilligt. Das Gebäude in der Nähe des Times-Square in New York errichtet werden soll, wird mit seinen 110 Etagen und rund 365 Metern das höchste Gebäude der Welt darstellen.

Lindberghs Ernennung zum Obersten. Präsident Coolidge hat der Ernennung Lindberghs zum Obersten im Reservefliegerkorps zugestimmt.

Aus Nah und Fern.

Heppenheim a. d. R. (Ein sesslicher Frauentag.) In der Zeit vom 16. bis 18. Juni d. J. findet hier ein sesslicher Frauentag statt. Es werden sprechen über: „Die deutsch-französischen Beziehungen“ Reichsminister a. D. Dr. David und Prof. Dr. Mann, über „Vollnot und Volksgemeinschaft“ Dr. v. Herling, über „Deutsche Grenzlandnot“ Gräfin v. Montgelas, Landtagsabg. Frau v. Rechenberg und über „Großdeutschen Gedanken“ Reichsminister a. D. Dr. Brüning. Außerdem wird eine eingehende Besprechung sozialer und familiärer Fragen stattfinden.

Frankfurt a. M. (3000 Mark durch falschen Kriminalbeamten geraubt.) Bei einer hiesigen Firma beschäftigter 17jähriger junger Mann Guttenbergental von einem unbekannten Herrn angelockt, der sich als Kriminalbeamter ausgab, und von diesem zum Polizeipräsidium geführt. Im Polizeipräsidium nahm falsche Kriminalbeamte dem jungen Mann seine Akten in der sich 2900 Mark Bargeld und zwei Scheids in Höhe von 8836 Mark befielen ab und ließ ihn im ersten Stock des 15. der angestrichene Kriminalbeamte nicht wieder kam, sondern der junge Mann Verdacht. Er begab sich in einen Raum, wo er von den Beamten erfuhr, daß er einem Schächer in die Hände gefallen war. Der falsche Kriminalbeamte hatte jedoch bereits das Gebäude verlassen und konnte nicht ermittelt werden. Er wird wie folgt beschrieben: 45 Jahre alt, 1.70 bis 1.75 Meter groß, dunkelblondes Haar, ganz kleinen gestutzten Schnurrbart, rundes, volles Gesicht, dunkle Augen, aufrechter Gang, spricht hiesigen Dialekt. Er war bekleidet mit grauem Anzug, grauem Hemd, grauem glatten Schritzhut und schwarzen Schuhen.

Frankfurt a. M. (Zur Eingemeindung des heim.) Landrat Kaiser-Sanan unterrichtete Versammlung über die vor einiger Zeit hier stattgefundenen Konferenzen der Regierungsvertreter über Eingemeindungsfragen. Die Herausnahme der Gemeinde Hechenheim sei der Landrat-Sanan außerordentlich geschwächt, so daß wohl eine bedeutende Erhöhung der Steuern kommen müsse. Um einen Ausgleich zu schaffen, sei eine Neuordnung der Kreise Sanan, Höchst und Wiesbaden geplant, wodurch diese Kreise wieder lebensfähig gestaltet würden.

Offenbach. (Die Umbauarbeiten im Hauptbahnhof.) Nachdem die umfangreichen Sanierungsarbeiten an den Bahnsteigunterführungen im Hauptbahnhof vollendet und die großen Risse, die reisende Publikum in gewisser Beziehung, jedoch mit Unruhe beunruhigten, beseitigt sind, werden die 500 Meter lange Bahnsteige neu eingedeckt und mit neuem Plattenbelag versehen. Während dieser Arbeiten bleiben die Personenbahnhöfe für den Betrieb selbstverständlich gesperrt. Die Arbeiten bis zum August beendet sein. Wie mitgeteilt wird, geht die Reichsbahndirektion Frankfurt weiterhin mit der Absicht, die Abfertigungsräume im Empfangsgebäude, die sich für den wachsenden Verkehr als unzureichend erwiesen haben, zu erweitern und für einen praktischer angelegten Zugang für den Expressverkehr Sorge zu tragen.

Kassel. (Von Kasseler Straßenbahn glück.) Die Anlageerhebung gegen die beiden Straßenbahnschaffner Hendrich und Kael wird nunmehr erfolgt; die Anlage ist bereits genehmigt worden und steht sich auf sachliche Lösung und Abfertigung. Die Hauptverhandlung wird voraussichtlich 20. Juni stattfinden. Zur Verhandlung sind vier Zeugen ständige und über 50 Zeugen geladen.

Mainz. (Ein Kohlenstift auf dem Rhein gesunken.) Das hinter einem Verschleppung vor liegende, mit Kohlen beladene Schiff „Gertius“ wurde dem Rhein „Gut auf“ angefahren und stark beschädigt. Fahrzeug begann sofort zu sinken. Ein Mainzboot brachte habarierten Kahn zum Ufer bis zur Einfahrt in den Winterhafen. Hier brach das Schiff in der Mitte auseinander und sank unter lautem Getöse unter. Der Schiffer und Besatzung konnten sich rechtzeitig retten.

Worms. (An der Stadtbrücke.) In Worms an der pfälzischen Grenze vor Tausend Jahren aus dem Mittelalter beim Bau der Brücke, die den Rhein überbrückt, wurden bei den Arbeiten, welche seit langem fortgesetzt werden, bedeutend viele alte Fundamente und Pfeiler gefunden.

Worms. (Tagung der hiesigen Genossenschaften.) Der hiesigen Raiffeisenvereine Genossenschaft und Genossenschaft der hiesigen Raiffeisenvereine. Der Tagung am 11. bis 13. Juni seine diesjährige Tagung in Worms. Der Tagung am 11. bis 13. Juni seine diesjährige Tagung in Worms. Der Tagung am 11. bis 13. Juni seine diesjährige Tagung in Worms.

Frankfurt am Main

Pferde = Märkte



13. Juni, 4. Juli, 1. August, 29. August,
3. Oktober, 31. Oktober, 5. Dezember.

Pferde-Lotterie: 25. Juni

Loose zu 1 Mk. v. Landwirtschaft. Verein, Frankfurt a. M.

Ein Film der neuesten Ufa-Produktion 1927



Sein grosser Fall!
Der Kriminalfilm von unerhörter Spannung
in 6 riesigen Akten

— Unter Mitwirkung der Behörden: —

Mordkommission,
Kriminalpolizei,
Schutzpolizei,
Reichswasserschutz etc.

— Außerdem das lustige Beiprogramm —
Felix der Kater als Revolutionär
und
Fix und Fax suchen eine Blondine

Kameradschaft 1902

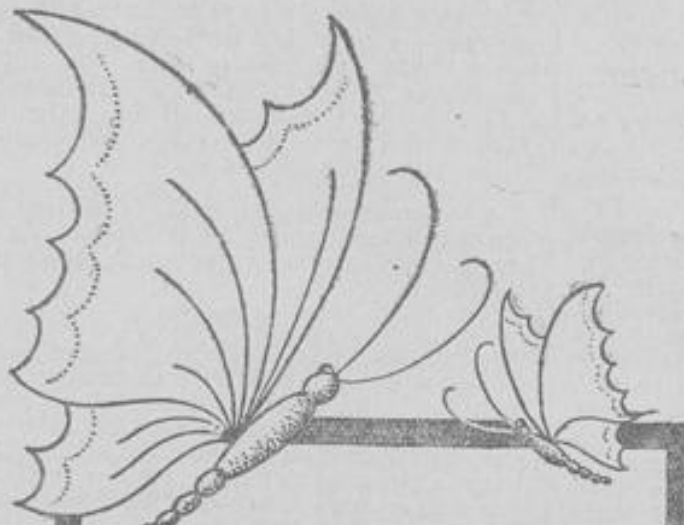
Am Sonntag, den 12. Juni 1927 ist um 10 Uhr
das Hochamt für die Verstorbenen der Jahres-
klasse 1902. Alle Kameradinnen und Kameraden
werden dazu dringend eingeladen. Der Vorstand.

1a Limburger Käse
mit 20% Fettgehalt

in ganzen
Stangen Stück **45**

im Stückpreis Ab. 45.-

Leitzsch



WEISSE WOCHE

Mit vollem Recht sehen unsere Kunden diesen schon längst volkstümlich gewordenen Verkauf als die beste Gelegenheit des ganzen Jahres zur Beschaffung weißer Waren an.

Einer Symphonie in Weiß gleicht diesmal unsere

Weiße Woche

vom 13. bis 19. Juni.

Durch Herstellung vieler weißer Waren in unseren eigenen Fabriken, durch die mit größter Sorgfalt und Fachkenntnis gefertigten Einkäufe, sind wir in der Lage an Qualitäten, Auswahl und Preiswürdigkeit Überraschendes zu leisten.

Wir haben die gesamten Möglichkeiten der riesigen Einkaufskraft der Leonh. Tietz Akt.-Ges., des größten Einkaufskonzerns Westdeutschlands, zu einer einheitlichen Energie vereinigt, um unseren Kunden ganz enorme Vorteile bieten zu können.

Lesen Sie bitte aufmerksam die Beilage in der heutigen Ausgabe dieser Zeitung! Das Gebotene im Verein mit der prachtvollen Dekoration unseres Hauses muß Sie veranlassen uns jetzt zu besuchen. — Wir brauchen nicht zu erwähnen, daß alle bei uns gekauften Waren durch unseren eigenen Liefersdienst frei Haus geliefert werden.



Bahnhofs-Restaurant

Hochheim am Main

Sonntag, den 12. Juni 1927 ab 5 Uhr

Großes KONZERT

Siegfried-Trio

aus der Musikvereinigung

Kupfer-Virtuosi.

Weinberg = Dornfeld; Urania = Grün; Ursula
Dietrich; aus der Musikvereinigung

J. Ed. Haller Nachf.; Hochheim

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

1. Sonntag nach Pfingsten, den 12. Juni.

Vereinskirche Sonntag.

Eingang der hl. Messe: Benedicta.

Evangelium: Jesus heilt die Blinden.

7 Uhr Frühmesse und Monatskommunion für die Frauen.
Katholische Kirche. Die Mutter wird nach der Messe
von der Kommunion begleitet. Die Mutter wird nach der
Messe 8.30 Uhr Kinderkatechismus. 10 Uhr
Messe. Beginn des Wettbewerbs der Kinderkatechisten.
Jesaja. (Siehe auch Sonntag).

8.30 Uhr erste hl. Messe, 7.15 Uhr Schulmesse. Die Gottes-
dienstordnung für die Kinderkatechisten und Eltern folgt in
der Nummer.

Evangelischer Gottesdienst.

Vereinskirche Sonntag, den 12. Juni 1927.

10 Uhr.

Norm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Das hebr. Lied zum

10 Uhr. Die Mutter wird nach der Messe

10 Uhr. Die Mutter wird nach der Messe

10 Uhr. Die Mutter wird nach der Messe

10 Uhr. Die Mutter wird nach der Messe

10 Uhr. Die Mutter wird nach der Messe

10 Uhr. Die Mutter wird nach der Messe

10 Uhr. Die Mutter wird nach der Messe

10 Uhr. Die Mutter wird nach der Messe

Trauringe

nach Maß, Kugeln
das Paar von 12 Mk.

Fritz Riedel.

Uhren, Optik, Goldwaren

Wir suchen verkäuf. Häuser

jeder Art, zwecks Unterbreitung
an Kauf-Interessenten. Nur
Gebote von Selbsteigentümern
wünscht an den Verlag

Haus- und Grundbesitz
Frankfurt am Main, Zeil

Zum Schul-Anfang

empfiehlt sämtl. Sch.

bücher und Schulart.

Zigarren, Buch, u.

Schreibwaren, etc.

Bienen = Honig

allerfeinster, goldgelber,
Qualität. 10 Pf. - Eimer
10.70, 5 Pf. - Eimer 5.35
Nachh. 30 Pf. mehr. Ganz
Lehrer a. D., Hude 593 i. D.
Zahlreiche Anerkennungen

Offene Stellen

Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Be-
rufsorten in Haus, Familie,
Schule (auch für männl. Berufe)

Die Anzeigen-Nachnahme für
bekannte Familienblätter

Dahheim

das über ganz Deutschland
angrenzende Gebiete stark ver-
teilt ist und Angebot und Nachfrage
rasch und sicher zusammenbringt
befindet sich in der Geschäfts-
unseres Blattes.

Da Publikum hat nur
die Stellen-Anzeigen (Angebot
und Gesuche) wünschenswert
und Gesuche usw., bei uns
geben und die Gebühren
Aufschlag zu entrichten. Die
petition erfolgt prompt und
rasch, ohne Spesen für den
Steller, dem wir damit jede
Mühewaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Da-
heim sind im Vergleich zur
Ausgabe niedrig und betragen
genau für die einseitige
Seite (7 Seiten) für Stellen-
gebote 80 Pf., Stellen-
60 Pf., übrige kleine An-
Km. 1.-

Wir empfehlen, die An-
möglichst frühzeitig aufzugeben

Die Geschäftsstelle:

Verlag S. Dreisbach, Flörsch

Bücher

Einzelbände u. ganze
Liefert zu Originalpreisen
größeren Aufträgen Rabat

die Buchhandlung

S. Dreisbach, Flörsch

[illegible]

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR. 24

Beilage zu „Neuer Hochheimer Stadtanzeiger“

1927

Geschäftsstelle: Massenheimerstraße 25

Die Rosenvillor

NOVELLETTE VON RUDOLF TREUEN

(Fortsetzung)

Der Doktor schüttelte den Kopf. „Man merkt, daß Fräulein Erika Shakespeare gelesen hat. Aber wie kommen Sie dazu, um meinetwillen so zu leiden? Ich bin untröstlich. Darf ich Ihnen etwas zu essen schaffen?“

„Wenn ich nur wüßte, wie es herausbringen.“

„Nun, irgendeine Kordel werden Sie doch haben.“
Sie hatte auch keine Kordel. Die Räume, in denen sie derartiges gefunden hätte, waren alle abgesperrt. Aber da durchzuckte sie ein Gedanke. Sie besaß einen Rock, der mit einer Borte von zehn Metern gepußt war. Die wollte sie abtrennen.

„Wenn Sie mir eine Würst und ein Brot besorgen wollten, wäre ich Ihnen sehr dankbar“, flüsterte sie.

„Wird gemacht. Nur müssen Sie sich etwas gedulden. Das Gasthaus ist ziemlich weit weg.“

Während er dienst-eifrig davonflog, begann sie in fieberhafter Eile die Borte abzutrennen. Dabei hüpfte ihr das Herz vor Übermut. Das war doch ein köstlicher Spaß, der Schwester so hinter dem Rücken ein Schnippchen zu schlagen. Sie war kaum fertig, als von drunten schon das Signal kam.

„Es hat etwas lange gedauert“, entschuldigte sich Doktor Ernst, indem er seine Schätze auspackte und an der herabgelassenen Kordel befestigte. „So, Sie können schon hochziehen.“

Das erste, was ihr in die Augen fiel, war ein mächtiger Stalkenstrauß.

„Aber, Herr Doktor, sammelte Sie verwirrt, was fällt Ihnen ein?“

„Nur was recht und billig ist. Ich weiß ohne dies gar nicht, wie ich das Unrecht, welches Ihnen da widerfahren ist, aufzuheben soll.“

„Meinen besten Dank, Herr Doktor. Nun erlauben Sie mir aber auch, Ihnen Ihr Geld auf die gleiche Weise zurückzuerstatten.“

„Sie würden mich beleidigen. Da ich gewissermaßen Ihr Kerkermeister bin, habe ich auch die Pflicht, für Ihre leiblichen Bedürfnisse zu sorgen, und ich werde daher auch morgen um dieselbe Stunde zur Stelle sein, um Ihnen zu Hilfe zu kommen, falls Fräulein Erika die Absicht haben sollte, Ihre unverdiente Strafe zu verlängern.“

„Das wird gewiß nicht sein, Herr Doktor.“

„Ich darf also nicht?“
Es durchschauerte sie. Etwas ausgesprochen Härtliches lag im Tone seiner Frage. „Ich weiß nicht“, sagte sie, die Hand gegen ihre Wange drückend, als fürchte sie, daß er trotz der Dunkelheit deren lebhafteste Rote sehen könne.

„Ich werde jedenfalls da sein. Gute Nacht, Fräulein...“

„Gute Nacht, Herr Doktor.“

Sie blieb stehen und horchte, wie sein Schritt in der Ferne verklang. Dann erst setzte sie sich hin, um ihren Hunger zu stillen. Wenn Erika sie so gesehen hätte, sie wäre zerplatzt vor Zorn.

Ihr Blick fiel auf den Stalkenstrauß. Erika durfte die Blumen nicht sehen. Sie mußten fort. Aber sie waren so schön, dufteten so lieblich und waren überhaupt das erste Geschenk eines Mannes an sie. War es nicht undankbar, sie einfach wegzumwerfen? Das einzige, was sie tun konnte, war, den Strauß zu pressen und zu bewahren. Mit schwerem Herzen entschloß sie sich endlich, diese notwendige Verwandlung vorzunehmen; und bald war jede verräterische



Ausfahrender Hochseefischer (Nordsee-Cuxhaven)

[Georg Hinkel]

Spur, welche auch nur an das kleine Abenteuer erinnerte, getilgt. —

Mit einem sonderbaren Gefühle in Kopf und Herzen erwachte Germana am nächsten Morgen. War denn nicht alles nur ein Traum gewesen? Sie griff in die Lade ihrer Kommode. Richtig, da lag ja, sorgfältig zwischen Löschpapier gepreßt, der Kettenstrauß. Es war also doch kein Traum gewesen. Wenn nur die Begegnung mit Erika schon vorbei wäre. Die Uhr zeigte die siebente Morgenstunde. Im Speisezimmer war sicher schon lange der Frühstückstisch gedeckt.

Sie schlich zur Tür. Eritas Schlüsselbund rasselte eben über den Gang. Da nahm sie einen kühnen Anlauf und trat hinaus.

„Guten Morgen, liebe Erika. Hast du gut geschlafen?“

Erika betrachtete sie. „Diese Frage käme eigentlich mir zu“, sagte sie mit einem eifigen Blicke in Germanas bittende Augen, in denen auch nicht die Spur von Schadenfreude zu lesen war. „Aber wie ich sehe, ist dir die wohlverdiente Strafe nicht schlecht bekommen.“

„Wohlverdiente Strafe? Wenn ich nur erst wüßte, wofür du mich gestraft hast.“

„Das will ich dir erklären.“ Sie trat mit einem einzigen langen Schritte so dicht vor Germana hin, daß diese sich erschrocken an die Mauer drückte. „Ich dulde keine Unmoral neben mir, und als Ältere von uns beiden habe ich auch das Recht, darauf zu achten, daß die gute Sitte nicht verletzt wird, sei es nun in deinem oder meinem Hause. Verstehst du mich jetzt?“

Germana hob unschuldsvoll die Lider. „Ich bin mir absolut keiner Unmoral bewußt.“

„Nicht? Dann gehen unsere Begriffe in dieser Hinsicht weit auseinander. Wie konntest du dich unterstellen, einen Herrn zu empfangen, noch dazu einen Herrn, den wir gar nicht kennen?“

„Er hat Grüße überbracht von Fräulein Kern und hat außerdem die schöne Geige gerettet, welche du ihm auf ein Haar an den Kopf warfst. Ich habe ihn übrigens gar nicht heraufgebeten. Als ich mich vom ersten Schreck erholt hatte, stand er schon an der Salontür.“

„Du hättest eher einen Kasten vorschleichen sollen, als ihn einlassen!“

„Danke, ich mache mich nicht gern lächerlich. Herr Doktor Ernst wird kein zweites Mal bei uns anklopfen, nachdem ich es ihm deutlich genug untersagt habe.“

Erika sah Germana zweifelnd an. „Wirklich, hast du das getan?“

„Ja, das habe ich getan.“

„Versprich mir, daß du diesen Menschen, falls wir ihm begegnen, nicht kennen wirst.“

Germana warf den Kopf in den Nacken. „Wenn er mich grüßt, werde ich soviel Lebensart beweisen, ihm auch zu danken. Ich glaube, es könnte dir genügen, daß er nicht wiedertkommt.“

Erika sah dies endlich ein. Sie nahm Germana unter den Arm, und versöhnt begaben sich beide an den Frühstückstisch, woselbst nun

Erika in Anbetracht von Germanas erlittenen Hungerqualen dieser wahre Ungeheuer von Butterbrotten strich.

Am Nachmittage machten sie einen Spaziergang, glücklicherweise ohne den Doktor zu treffen. Germana klagte am Abend sehr über Müdigkeit und Abgespanntheit, und Erika, welche die Ursache davon in ihrem eigenen Schuldbewußtsein suchte, riet ihr, nur gleich zu Bett zu gehen. Mit einem zärtlichen Kusse trennten sie sich. Germana schloß sorgfältig ab und guckte dann neugierig aus dem Fenster. Es war alles still. Aber er würde vielleicht erwarten, daß sie die Lampe entzündete. Flugs war dies geschehen, und — da war der Doktor schon.

„Endlich“, rief er gedämpft empor. „Ich warte schon seit einer halben Stunde auf das erlösende Licht. Wie geht es Ihnen?“

„Danke, Herr Doktor. Erika hat ihr Unrecht eingesehen und war heute den ganzen Tag überaus lieb zu mir.“

„Also kein zweiter Fasttag?“

„Nein, nein. Aber bitte, Herr Doktor, lassen Sie mich nun endlich meine Schuld begleichen.“

„Wenn Sie durchaus wünschen. Vielleicht haben Sie die Güte, das Seil herabzulassen. Ich sende Ihnen dann genaue Rechnung.“

Sie war sofort mit der Kordel bei der Hand.

Doktor Ernst schrieb sehr eifrig beim Scheine einer kleinen elektrischen Lampe. „Um Antwort wird gebeten“, sagte er, das Blatt an die Kordel knüpfend. Germanas Wangen erglühten, als sie den Inhalt überflog. Doktor Ernst hatte keine Rechnung niedergeschrieben, sondern die Bitte, sie doch endlich irgendwo treffen und sprechen zu dürfen.

„Das ist ausgeschlossen“, hauchte sie, auf ihn niedersehend.

„Warum ausgeschlossen?“

„Sie wissen es doch. Erika würde mir die furchtbarsten Szenen machen, wenn sie dahinter käme. Sie wollte mir ja sogar das Versprechen abnehmen, Ihnen nicht einmal zu danken, falls Sie uns begegnen und grüßen würden.“

„Das nenne ich Beschränkung der persönlichen Freiheit. Ich nähre bereits einen gelinden Haß gegen Fräulein Erika.“

Germanas Stimme wurde plötzlich sehr weich und schmelzend. „Das dürfen Sie nicht, Herr Doktor. Erika ist seelengut und hat nur mein Bestes im Auge.“

„Sie sind also sicher, daß es Ihr Bestes ist, wenn man Sie vor aller Welt abschließt, Ihnen Herz und Seele in Fesseln legt?“

Sie schwieg.

Doktor Ernst brumnte etwas in seinen Bart. „Eine Vertrauensfrage“, sagte er plötzlich. „Ist Fräulein Erika hübsch?“

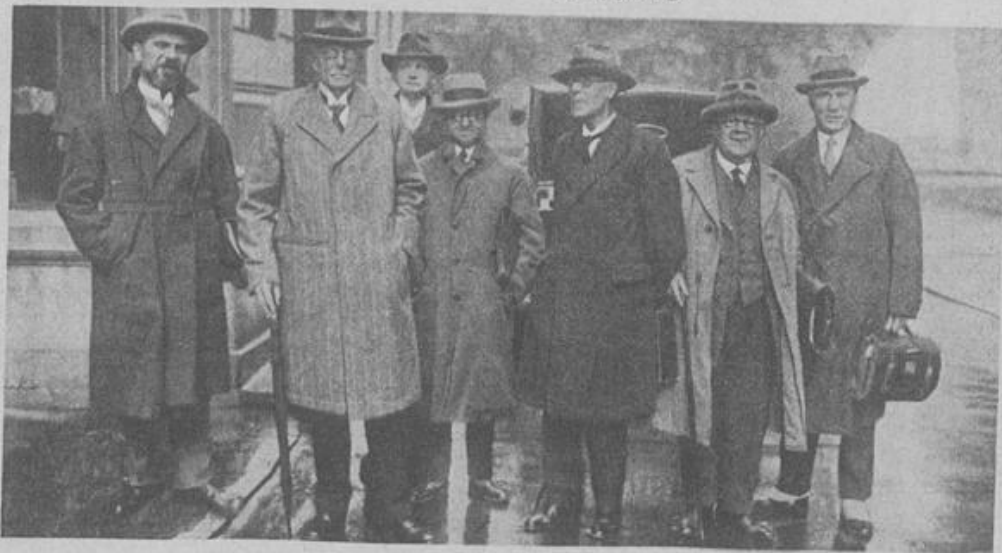
„Warum wollen Sie das wissen?“ Wie leise Eifersucht klang es durch die Frage.

„Weil... Sagen Sie einmal, Fräulein Germana, ist Fräulein Erika wirklich so ganz unempfindlich gegen die Bewunderung des männlichen Geschlechts?“

„Sie behauptet es wenigstens.“



Von der Leipziger Internationalen Buchkunst-Ausstellung 1927
Das Präbium der Ausstellung.
[Atlantide]



11. Vollversammlung der Liga für den Völkerverbund in Berlin
Der bulgarische Delegierte Professor Trifonoff, Sir Mclinson, Präsident der Anwesenden, der ungarische Delegierte Richterhoff, Kapitän Emall, Sir Napier (England), Senator Pangrati und Dr. Stouca (Rumänien). [Gerauweg]

„Das kann mich nicht schrecken.“
Germana zitterte. „Wollen Sie vielleicht um Erikas Liebe werben?“ fragte sie erregt.

Er lachte schallend auf. „Nein, ich habe einen viel weniger edlen Plan. Ich will den Feind unschädlich machen, der sich hindernd zwischen mich und Sie stellt.“

„Ach so.“ Es klang sichtlich erlöst. „Und wie gedenken Sie vorzugehen?“

„Ich werde jemanden aussindig machen, der das stolze Herz Ihrer Schwester besiegt.“

„Da wir beide fest entschlossen sind, nie zu heiraten, hat dies ja eigentlich gar keinen Zweck.“

Er kicherte. „Es haben schon viele Propheten ihre falschen Götter abgeschworen. Um aber nicht gleich von Anfang an zu scheitern, muß ich Sie bitten, mir über Fräulein Erikas Gewohnheiten und Liebhabereien ein wenig Aufschluß zu geben. Das Fräulein ist wohl sehr musikalisch?“

„Es geht. Ihr Beruf läßt ihr wenig Zeit zum Aßen, und ich glaube auch nicht, daß sie besonders talentiert ist. Sie ist überhaupt mehr praktisch veranlagt, interessiert sich für Gartenbau und Gemüsepfanzung und hätte sich sogar schon einen richtigen Hühnerhof angelegt, wenn ich nicht aus Leibeskräften gegen diese profane Verunstaltung unseres Gartens protestiert hätte.“

„Einen Hühnerhof, sagen Sie?“ Doktor Ernst tat plötzlich einen solchen Luftsprung, daß ihm die elektrische Lampe aus der Hand fiel und weit davonhüpfte. „Das ist ja unbezahlbar. Ich wohne nämlich hier bei einem Freunde, der ein kleines Gut bewirtschaftet und alles besitzt, was Fräulein Erika liebt. Nebenbei trägt er sich schon lange mit dem Gedanken, zu heiraten, ist aber durch den ausschließlichen Verkehr mit der Tierwelt so schüchtern geworden, daß er niemals von selbst den Mut finden wird, sich einem weiblichen Wesen in ehrbarer Absicht zu nähern. Ein lieber, herzenguter Mensch, dieser Hugo Dörig! Wenn wir es klug anfassen und unauffällig eine Begegnung herbeiführen, haben wir sicher Erfolg. Was sagen Sie zu der Idee?“

Germanas Herz klopfte beinahe hörbar. „Was soll ich sagen, Herr Doktor“, meinte sie lakonisch. „Ich sehe nämlich gar keinen Grund, warum Sie meine Schwester, welche Sie noch gar nicht kennen, um jeden Preis verheiraten wollen.“

(Fortsetzung folgt)

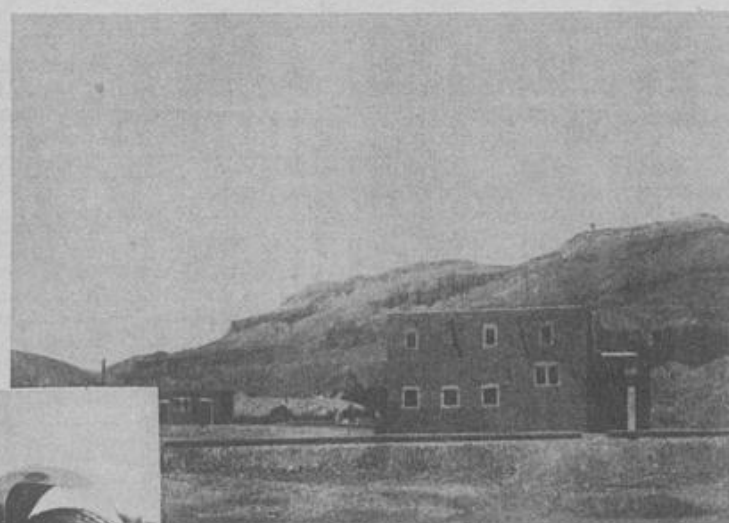
Schlankwerden und Wassertrinken

Bei allen Leuten, die schlank bleiben und schlank werden wollen, wird immer wieder die Frage erörtert, ob sie Flüssigkeit genießen dürfen oder nicht. Soweit durch Flüssigkeitsverbote der Genuß alkoholischer Getränke eingeschränkt wird, sind sie zu begrüßen.

Alkohol wirkt unmittelbar als Nährwertspender wie jedes andere Nahrungsmittel. Der Entzug von Wasser bringt aber keine Entfettung mit sich. Der Körper wird dadurch wasserärmer (bis zu einem gewissen Grad) und somit leichter. Die Gewichtsabnahme beruht indes auf einer Täuschung. Man will ja nicht das Gewicht des Körpers durch Wasserentzug herabsetzen, sondern das überflüssige Fett abbauen. Diesem Ziel kommt man durch Entzug von Wasser nicht näher, zumal es sich im gesunden Organismus rasch wieder ersetzt. Natürlich ist bei schweren Graden von Fettsucht oder Fettleibigkeit Flüssigkeitsentzug zuweilen von Vorteil, schon um das überlastete Herz- und Gefäßsystem rasch zu entlasten. Bei den normalen Abmagerungsbestrebungen darf dagegen ruhig Wasser nach Belieben getrunken werden. Das Dursten bringt für viele Personen unangenehme Gefühle, ja Qualen, mit sich. Auch wenn weniger Nahrung zugeführt wird, darf sich das Essen nicht zu einem Akt der Qual und Unannehmlichkeit gestalten. Eine Lebensweise, bei der das der Fall ist, läßt sich immer nur kurze Zeit durchführen. Wer schlank bleiben oder schlank werden will, muß aber seine Lebensführung gerade auf Dauer einrichten.



Eröffnung der 33. Landwirtschaftlichen Wanderausstellung in Dortmund
Das Turmhaus des Rall Syndikats.
[Paul Lamm, Berlin]



Wiedereröffnung des deutschen Forscherhauses in Tübingen

Am 1. April ist auf der Westseite des Altes bei Rurort das „Deutsche Haus“ wieder eröffnet worden. Es steht an der gleichen Stelle, an der sich das bei Beginn des Weltkrieges von den britischen Heeresbehörden niedergerissene Gebäude erhob. Das Haus bietet eine ideale Arbeitsstätte für Gelehrte und Reisende. [Atlantica]

Nur das Mögliche darf verlangt werden. Wird Unmögliches oder allzu Schwieriges verlangt — und dazu gehört die Einschränkung des Wassergenußes —, so sind offene oder heimliche Übertretungen gewiß. Ist aber einmal ein Loch in die vorgeschriebene Lebensweise gerissen, so weiß man nie, wie weit die Durchlöcherung geht. Die täglichen Schwankungen im Körpergewicht, die von den Schlankheitsuchenden mit so großer Aufmerksamkeit und vielfach übertriebener Ängstlichkeit verfolgt werden, hängen von dem wechselnden Wassergehalt des Körpers in erster Linie ab. Der Einfluß des Fettgehaltes kommt erst bei längerer Beobachtungsdauer zur Geltung.

Dr. W. Sch.



Kombination von Tank und Auto
ein englisches Fahrzeug, das sowohl als Tank wie als Transportauto gleichzeitig benutzt werden kann.
Die Umschaltung dauert nur ½ Minute. [Graubenz]

Die gegenwärtige jährliche Kohlenenerzeugung müßte 600000 Jahre fortgesetzt werden, um die Wärme zu erzeugen, die die Erde jährlich von der Sonne erhält.

In der Zeit vor Alexander dem Großen kostete in Athen ein Sklave fünfmal weniger als ein gutes Pferd.

Der römische Kaiser Claudius war so zerstreut in seinen Gedanken, daß er nicht selten Männer, die auf seinen Befehl hingerichtet worden waren, am nächsten Tage zum Essen einladen ließ.

Die erste deutsche Telegraphenlinie wurde 1848—49 durch Werner von Siemens von Berlin nach Frankfurt am Main gelegt.

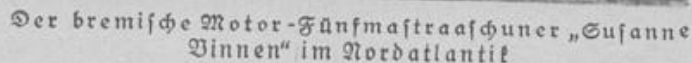
Gusfelds „Makrobiotik“, oder die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern, ist sogar ins Chinesische übersetzt worden.

Seit 1832 gibt es Reibgünderhölzchen.

In Aegypten wurde das Gold schon um 1600 v. Chr. in Bergwerken gewonnen.

Im alten Rom gab es zur Kaiserzeit schon große Miethäuser mit vier und mehr Stockwerken.

Juliane, die Tochter des Augsburger Humanisten Konrad Deu-



finger, rezitierte im Jahre 1504 als vierjähriges Kind vor Kaiser Maximilian eine lateinische Ansprache.

Es gibt es auf hoher, leuchtender See einen romantischeren Anblick als ein mit vollen Segeln dahingleitendes Schiff? „Susanne Vinnen“ gehört zu der Klasse von fünf Motor-Fünfmaststraaschunern, die die 1797 gegründete Segelschiffsreederei F. A. Vinnen & Co., Bremen, nach dem Kriege bei der Fried. Krupp Germaniawerft A.-G.

rikel, Klapp-Verbindungswehre z. B. Kiel-Saarden, erbauen ließ. Die Salakage des Schiffes unterscheidet sich gegenüber den üblichen Schunern dadurch, daß der erste und dritte Mast außer den Schunersegeln auch Raafegel führen, was sich sehr bewährt hat. Die „Sulanne Vinnen“ hat einen starken Hilfsmotor, den sie bei schwachem oder fehlendem Winde und insbesondere bei Fahrten auf den großen Flüssen gebraucht, wodurch die sonst bei reinen Seglern üblichen hohen Schleppkosten erspart werden. Das Schiff ist mit allen neuesten Einrichtungen versehen, es hat z. B. elektrisches Licht, Frischwasser-Erzeugungsanlage, drahtlose Telegraphie und Unterwassersigalapparat. Die „Sulanne Vinnen“ und ihre Schwesterschiffe verkehren zwischen Europa und den Häfen von Brasilien, Argentinien, Chile und Australien und befördern hauptsächlich Weizen, Mais, Leinsaat, Farbholz, Speisefisch und Zement.

භෞතයාග්‍රහණයේ අංක 79

Von J. N. Neukomm in Budapest.



Vergleichstellung: Weib: Kg2; Df3; Ta6;
Lf7; Se2, e8; Be5, f6, g6, h4, h7 (11). Schwarz:
Kf5; Lh8; Sf1; Ba7, c7, e3, e5, f4, g3 (9). —
Ein „white to play“ oder „Welcher Zugswang“.

Ein „white to play“ oder „Weißer Zugzwang“.
 Lösungen und Anfragen an L. Saab, Stuttgart-Rallental.
 Allen Anfragen sind zur Beantwortung nicht nur das Rück-
 porto, sondern noch 50 Pfg. in Marken beizufügen.

Lösung von Aufgabe Nr. 74:
1. D10—d 6 usw. Leider hat die Aufgabe eine Nebenlösung
durch 1. D 16—g 6 +. Diese Nebenlösung wird beseitigt,
wenn man den weißen Bauern h 7 in einen schwarzen
verwandelt.

Rammrätfel

A	A	A	C	D	E	E	E	G	G	H
H		H		I		L		L		L
L		L		L		L		M		N
N		O		O		O		T		W

Die Buchstaben sollen so geordnet werden, daß die Waagrechte bedeuten: ein Werk von Friedrich Schiller. Die Centrefalten bedeuten: 1. Teil einer Festsung, 2. Italienische Bezeichnung für See, 3. Noebisches Tier, 4. Gebirgskette, 5. Unterhalt, 6. Einwohn. Die Endbuchstaben der Centrefalten bedeuten eine europäische Hauptstadt.

Hausfrauenweisheit

Röschin (zur Neureiche): „Soll ich nicht auch eine Messerspize voll Paprika an's Soulasch tun?“
Neureiche: „Nur eine Messerspize voll? Bei mir braucht nicht gespart zu werden. Um Sie einen ordentlichen Eßlöffel voll daran.“

— Zu Frau Flimmermann, der Mutter einer Filmbiva kommt eine Dame und sagt entrüstet: „Daß Sie Ihre Tochter in all' den neuen unmoralischen Filmen mitspielen lassen, wundert mich!“ — Frau Flimmermann antwortet würdevoll: „Ja, was will ich machen? Aber anschauen darf meine Tochter die Stücke nicht, das habe ich mir ausbedungen!“

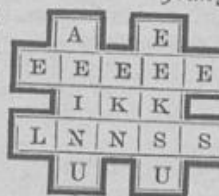


Amförelbun g

Gauner (zu einem Spielgefechten): „Bei, was hast du da für eine feine Uhr! Wo hast du denn die gekauft?“

Die hat mir Einer schenken müssen.⁸

Somogrammi



Die beiden äußeren
Sextanten und 280
rechten bezeichnen
1. ein Metall, 2. eine
Waffe der Wilden, und
die inneren einen
Nebenfluss.

Schlußfolgerliste

A. Böhme, Großrohrsdorf l. S., zu Nr. 72, 73, 74, 75 und 76. P. Bradenbock, Rupsia l. S., zu Nr. 72, 73, 74, 75, 76 und 77. F. Ruf, Maltammer, zu Nr. 72, 75, 76 und 77. S. Ehardt, Mittenlatten, zu Nr. 72, 75 und 77. W. Rohaut, Schwanheim a. M., Schür, Söken, und R. Köchel, Landeb. l. S., zu Nr. 70. P. Amshaus, Weiden, W. Wegner, Camnath, und G. Göggl, Bergen a. R., zu Nr. 76 und 77. C. Witter und W. Lammie, Eutingen, R. Liebberg, Bad Effer, P. Reiß, Kornelbeim, P.arrer Klein, Seiningen, W. Hofer, Oberleibsdorf, P. Galtner, Meiring, P. Zimmermann, S. Schwaab, R. Neugebauer und Gebr. Bonifat, alle in Eutingen, S. Struwe, Bad Bramstedt, R. Bött, Neustadt a. S., A. Weismann, Meltrichstadt, F. Ruckholt, Elmgen, P.arrer Köstler, Ollingen, und G. Heß, Gelsenbeim, zu Nr. 77.

Öffnungen

Des Kreuzworträtsels:

Magreth:
1. El, 3. Dora, 5. Hsen, 6. He, 7. H. D., (aufge-
blenft), 11. Meridian, 15. Al, 16. Abner, 17. el
19. Agnes, 20. Erwin, 21. Emin, 24. Hase, 26. H.
28. Detret, 31. Bob, 32. Ute, 34. Polen, 36. H.
38. Hae, 39. Hade, 40. Dem.

Sontrecht:

1. Lob, 2. Gee, 3. das, 4. Anna, 6. Ase, 8. Moe
9. Eld, 10. Abbe, 11. Anne, 12. Hagen, 13. Frende
14. Niema, 15. H., G. (Hilfen-Gesellschaft), 16. N.
17. Mart, 21. Har, 25. Adel, 27. Otto, 29. Ebeli
30. Anle, 31. Doe, 33. Eld, 34. Po, 35. Ma

30. Eld, 37. Co.

Des Steinrätfels: Magrecht; Buchstabe
Sem, Buchstabe R, Halle, Weide, Linde, Centra
Berlin. — Des Rätfels: Gott. Fiebel.

Verantwortl. Schriftleitung von Ernst Pfeiffer
Offetrotationsdruck und Verlag von
Greiner u. Pfeiffer in Stuttgart.